

Mit einer Windgeschwindigkeit von immerhin ca. 30 Stundenkilometern wehte mich das Gerücht an: Die Neue kann Raum. Das war als Kompliment gemeint. Denn die Stadtgalerie, in der ersten und zweiten Etage über dem Kulturcafé, Hort der RTL-Résistance, untergebracht, verlangt Ausstellungskonzepte, die man nicht beliebig und kostengünstig von anderen Häusern freundlich übernehmen kann. Weiblich. Sinnlich. Körperlich. Klug. Mit diesen vier Begriffen ließ sich die erste Ausstellung der Skulpturen-Kollektion von Birgit Dieker beschreiben, die eine neue Form der Haut-Kultur präsentierte: changierend zwischen Enthüllung und Verbergung, Pathosformel und Lustcode. Ein formidabler Neustart.

Und dann das jetzt: Body Building mit dem Schweizer Künstlerpaar Delphine Reist und Laurent Faulon. Auf der ersten Etage finden Sie das Wellness-Zentrum. All inclusive. Spring doch! Ein Ein-Meter-Sprungbrett steht als Drohung im Raum. Die Fallhöhe der Adoleszenz. Auch aus dieser Höhe sieht der

Erdboden kategorisch und imperativ aus. „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag. Dein dreizehnter. Der dreizehnte ist wichtig, vielleicht der erste Tag, an dem du öffentlich in Erscheinung trittst, hinaustrittst ins Leben.“ Mit diesen Sätzen beginnt die abgründige Erzählung *Immer ganz oben* von David Foster Wallace in seinem Story-Band: *Kurze Interviews mit fiesen Männern*. „Klettere nach oben und tu es.“ In der Erzählung überfällt den Jungen eine unbändige Angst. Zitternd klettert er nach unten. Erdwärts, geschlagen.

So viel inszeniertes Spiel mit Körpererfahrung hat es lange (wahrscheinlich nie) in Saarbrücken gegeben. Vielleicht nicht zu-



Dr. Andrea Jahn © Privat

fällig heißt die neue Direktorin Jahn. Turnmutter Jahn. Kunst als mentale Körperertüchtigung. Wer genug geschwitzt und noch Reserven hat, kann nach oben steigen. In einer monastischen Ruhe wohnt man dem Konklave einer Foto-Galerie von Andy Spyra bei, der die Dokumentar-fotographie mit einer sehr eigenwilligen, aber eingängigen Ästhetik verbindet.

Ob denn die ersten Ausstellungen für das Profil der nächsten Jahre stehe, will ich wissen. Für eine Stunde ist Andrea Jahn von oben aus ihrem Reich in das Kulturcafé hinabgestiegen. Schlank. (Selbstredend. Bei dem Namen.) Ein Haarschnitt, als sei sie die Enkelin von Liza Minnelli. Ein konzentrierter, taxierender Blick. Sie nickt. Ja, sofern Konzeptkunst nicht in ermüdende Diskursivität abgleite, sondern Sinnlichkeit integriere. Politisch motivierte Kunst sei ihr wichtig, solange sie nicht zur Thesenkunst verkomme. Performance-Kunst, aber nur, wenn das Happening den Zuschauern auch etwas abverlange. Nur Gaudi sei zu wenig. Kunstgeschichte hat Andrea Jahn in München studiert und mit einer Arbeit über

die in Paris geborene Bildhauerin Louise Bourgeois, die sehr früh in Amerika Installationen ausstellte, promoviert. Danach war sie Kuratorin der Galerie der Stadt Stuttgart und Stellvertretende Direktorin des Württembergischen Kunstvereins. Seit 2008 leitete sie den Kunstverein Friedrichshafen. Für das Auktionshaus Villa Grisebach arbeitet sie von 2005 bis 2012. Soweit die Selbstlebensbeschreibung.

Reiche denn der reine Ausstellungsetat von 160.000 Euro aus?

Die Antwort: Kein mäkeln, sondern ein entschiedenes, trockenes: Ja.

Auf wen man sich freuen dürfe?

Auf die englische Bildhauerin und Installationskünstlerin Cornelia Parker.

Welches Prädikat sie sich für die Stadtgalerie wünsche?

FAZ-tauglich.

Das ist ein Wort. Danach steigt Andrea Jahn wieder nach oben in die Galerie. Wahrscheinlich klettert sie auf das Ein-Meter-Brett. Atmet einmal tief durch.

Spring doch!

Ich bin mir sicher: Sie springt! Angstfrei. ■

Klaas Huizing